



FACULTEIT DER GEESTESWETENSCHAPPEN

Amsterdam, 29./30. Januar 2014

Masterclass: Körperbilder zwischen Kult und Verschwinden

Die Veranstaltung ist ein Kooperationsprojekt mit der Ruhr Universität Bochum, der Universität von Amsterdam, der Universität Bonn, der Universität Duisburg-Essen und dem Deutschlandinstitut

Problemaufriss

Körperbilder zwischen Kult und Verschwinden

Nachdem Körper lange Zeit unter einer anthropologisch-phänomenologischen Perspektive betrachtet wurden, gewinnt der kulturelle ebenso wie gesellschaftlich-politische Diskurs über Körper seit etwa dreißig Jahren zunehmend an Bedeutung (Klein). Zu Beginn dieser Auseinandersetzung haben Elias und Foucault den Körper vor allem als Ergebnis historisch je spezifischer sozio-kultureller Konstruktionsprozesse konzipiert. Heute spricht man von einem Paradox, einerseits von der „Wiederkehr des Körpers“ (Kamper/Wulf), andererseits von seinem zunehmenden Verschwinden angesichts der Virtualisierung und Medialisierung unserer Welt (Nitschke).

Von den heute herrschenden Körperbildern imponiert der beliebig formbare Körper als Idealkörper in den Feldern von Freizeit, Schönheit, Gesundheit, Sport und nicht zuletzt auch der Sexualität. Als damit verbunden lässt sich eine zunehmende Ökonomisierung beobachten, die Körper als Kapital, nämlich „körperliches Kapital“ verwertbar macht (Bourdieu). Denn als materieller Besitz können (die entsprechend geformten) Körper gewinnbringend eingesetzt werden, um Anerkennung, Ansehen und Identität zu gewinnen und zu vermehren. Man spricht inzwischen von Körpern schon als einer Form von „inkorporierter Kompetenz“ oder kurz als „Kultobjekt“ (Gugutzer). Vor allem dieser letzte Aspekt ist gesellschaftspolitisch wichtig, denn er reicht vom staatlichen Interesse (Bodypolitics) an der Pflege des Individualkörpers als Teil des Volkskörpers bis hin zu größeren Gewinnchancen auf dem Arbeits- und Liebesmarkt.

Zur Untersuchung der aktuellen Körperbilder sollen die einschlägigen Theorien von Merleau-Ponty, Plessner, Elias, Foucault, Bourdieu und anderen herangezogen und im Zusammenhang mit neueren Ansätzen der „body studies“ diskutiert werden. Eine weitere, möglicherweise eigenständige Untersuchungsmethode stellen solche Kunstproduktionen dar, die im eigenen Medium den Körper als „artistic research“ reflektieren: Theater, Tanz, Performance etc. Während der Zwang zur Inszenierung des eigenen Körpers in jüngster Zeit weiter zugenommen hat und das Körperbild in den Medien bestimmt, steht dem doch de facto die alltägliche Auseinandersetzung mit den mal kleinen mal größeren Dysfunktionalitäten der Körper entgegen. Erstaunlicherweise sind es gerade diese, die gegenwärtig den künstlerischen Diskurs bestimmen: Hier werden Aussagen über den Körper zum Thema Krankheit, Alter, Alterität



FACULTEIT DER GEESTESWETENSCHAPPEN

oder Tod getroffen, bei der seine Schwere und Unverrückbarkeit oftmals zum Residuum authentischer Körpererfahrung wird.